

Nr. 2/2014 – April, Mai, Juni



Alt-Ottakringer

Pfarrblatt

www.altottakring.at

der Pfarrgemeinde zur Erhöhung des heiligen Kreuzes



**Lasst uns miteinander ...
... Ostern eine Chance geben!**

LIEBE PFARRANGEHÖRIGE, LIEBE GOTTESDIENSTBESUCHER UNSERER KIRCHE!



Kürzlich stellte ich mir die Frage, ob ich mich wohl auf die Fastenzeit freue. Haben Sie auch schon einmal darüber nachgedacht?

Die Kirche stellt sie uns als eine besondere Zeit der Gnade vor, doch können wir damit in unserem Leben etwas

„Das Leben braucht das Gleichgewicht von Arbeit und freier Zeit.“

hl. Bernhard von Clairvaux
1090-1153

anfangen? Fasten steht heute im Trend der Zeit.... Das gesunde Leben, die schlanke Linie, das gute Aussehen und Vieles mehr. Das christliche Fasten aber meint etwas anderes. Im Lauf der Kirchengeschichte gab es immer schon große und bedeutende Gestalten des inneren Lebens und Mahner zu einem erfüllten Leben. Der hl. Bernhard von Clairvaux (1090-1153) war so einer. Er

schreibt unter dem Leitgedanken: „Im Strom der Zeit“: „Das Leben braucht das Gleichgewicht von Arbeit und freier Zeit, von Hektik und Ruhe. Wer diese gesunde Balance nicht hält, dessen Leben läuft Gefahr, aus dem Gleichgewicht zu kommen. Zuerst gerät der Mensch in Streit mit seinem Nächsten und seiner Umwelt, schließlich auch mit sich selbst.“

Auch unsere Pfarre bietet in dieser besonderen Zeit viel an. Diese Angebote wollen uns helfen, die rechte Balance zu finden! Es kommt auch auf uns an, dass Ostern im Alltag wirklich zu einem einzigartigen Fest wird. Zu einem Fest der Freude, der Zuversicht, zu einem Fest, das alle Finsternis in der Welt und auch in unserem Herzen überwinden will! Jesus ist auferstanden und lebt! Diese Botschaft will jeden Menschen auf Erden berühren. Österliche Freude wünsche ich Ihnen und Ihrer Familie aus ganzem Herzen!

Ihr Pfarrer Thomas Natek

LIEBE ALT-OTTAKRINGER!

Kennen Sie Clemens Maria Hofbauer? Rechts vorne in unserer Pfarrkirche steht eine Statue, die fast keiner kennt. Es ist der Heilige Clemens Maria Hofbauer, mit dem wir heuer ein besonderes Jubiläum feiern: Seit 100 Jahren ist er der Stadtpatron von Wien.

Wer war Clemens Maria Hofbauer?

Er stammte aus Tassowitz in Mähren. Nach dem frühen Tod seines Vaters führte ihn seine Mutter (er war das 9. von 12 Kindern) vor ein Kreuz und sagte: „Jesus ist von jetzt an dein Vater – gib Acht, dass du jenen Weg gehst, der IHM wohlgefällt!“ Sehr früh schon zog es Clemens hin zum Priesterberuf. Vorerst wurde Clemens Bäckerlehrling und Werkstudent,



um sich die finanziellen Voraussetzungen für das Priesterstudium zu schaffen. Und mit Unterstützung begann er das Studium in Wien und setzte es in Rom fort. Dort wurde er mit 34 Jahren zum Priester geweiht. Er trat in den Redemptoristen-Orden ein und kehrte zurück nach Wien.

Hier war er auf sich allein gestellt, weil es in Wien noch keine Niederlassung dieses Ordens gab.

Clemens war ein hervorragender Beichtvater – die Wiener strömten ihm zu; er sorgte sich besonders um die Jugend, und er war ein mitreißender Prediger. Seine besondere Sorge galt auch den Wienern, die er wieder zu Gott zurückführen wollte. Für seine Tätigkeit stand ihm

ein einziges Zimmer zur Verfügung – als Essraum, Schlafzimmer, Beichtzimmer und Sprechzimmer!

Clemens setzte sich für die Zulassung seines Ordens auch in Österreich ein. Am Morgen seines Todestages kam die Erlaubnis von Kaiser Franz Joseph I. Die Redemptoristen sind jetzt nicht nur in Wien, in Österreich, sondern in der ganzen Welt verbreitet.

Ich selbst stamme aus der Marienpfarre in Hernals, in der sein Haupt als Reliquie verehrt wird. Begraben ist Clemens in der Kirche Maria am Gestade im 1. Bezirk. Sein Fest wird jeweils am 15. März gefeiert.

Er möge weiterhin für die Kirche von Wien und für jeden von uns ein Fürsprecher sein!



Ihr
Prälat
Friedrich
Guttenbrunner

FAKTEN UND IRRTÜMER RUND UM FASTENZEIT UND OSTERN

Um die 40 Tage vor Ostern und das Osterfest selbst ranken sich eine Menge von Bräuchen und Legenden, viele haben ihren Sinn und Zweck, manche sind zumindest erklärungsbedürftig.

Fangen wir gleich bei der Fastenzeit an. Sie beginnt bekanntlich mit dem Aschermittwoch. An diesem Tag kann das Aschekreuz empfangen werden. Es gilt als Zeichen der Umkehr und der Erneuerung. Die Asche wird durch Verbrennen der Palmkätzchen des Vorjahres gewonnen. Die Fastenzeit dauert 40 Tage.

Wenn man nun die Tage vom Aschermittwoch bis Ostern zählt, wird man feststellen, dass es eigentlich 46 Tage sind. Des Rätsels Lösung: Die fünf Sonntage der Fastenzeit und der Palmsonntag zählen nicht dazu.

Weil wir gerade beim Palmsonntag sind: Gerade zu diesem Tag, der an den Einzug Jesu Christi in Jerusalem erinnern soll, gibt es die unterschiedlichsten Bräuche. Die gesegneten Palmkätzchen, -buschen und -stangen werden in Wohnungen, Häusern, Ställen und Scheunen aufgestellt oder aufgehängt, um Unheil fernzuhalten.



Am Gründonnerstag fliegen - wie eine Legende besagt - „die Glocken nach Rom“. Das tun sie natürlich nicht, sie werden nur während der Zeit, in der an das Leiden des Herrn gedacht wird, nicht geläutet, sie erklingen erst wieder bei der Auferstehungsfeier in der Osternacht.

In der Zwischenzeit sind besonders im ländlichen Raum die „Ratschenbuben“ unterwegs und ratschen den „Englischen Gruß“. Der hat nichts mit einer Fremdsprache

zu tun, sondern bezeichnet den Gruß des Erzengels Gabriel an die Jungfrau Maria, das „Gegrüßet seist du Maria“, das sonst während des Glockengeläuts gebetet wird.

Wie und warum der Hase zum Osterfest und zum Eierverstecken gekommen ist, weiß man bis heute nicht so genau. Für uns Christen ist zu Ostern ein ganz anderes Tier das wichtigste Symbol, nämlich das Lamm. Es ist das Zeichen für Jesus Christus, das „Lamm Gottes“, das für uns am Kreuz geopfert worden ist.

Heinz Papez

Seinerzeit in Ottakring



Die Wolfgangskapelle vor 1790

Eine mühselige Arbeit hatte während der Fastenzeit anno 1737 der Einsiedler, der die Pfarrkirche St. Lambert, die an der Stelle des heutigen Ottakringer Friedhofs stand, bewachte. Er musste während der Fastenzeit täglich von der einsam stehenden Pfarrkirche zur Wolfgangskapelle, die im Ort an der Stelle der heutigen Pfarrkirche stand, von da in die Neulerchenfelder Kirche und dann auf den Kalvarienberg nach Hernals pilgern, um den Kreuzbergablass zu

gewinnen. Bruder Klausner musste bei jedem Wetter diesen Weg machen, denn Pfarrer Adtl verstand in solchen Dingen keinen Spaß.

Es muss ein schöner Anblick gewesen sein, wenn die gläubige Gemeinde am Palmsonntage, mächtige Palmbuschen in den Händen tragend, hinaus nach St. Lambert wandelte, um in den geweihten Palmkätzchen ein Universalmittel gegen Zauberei und verschiedene Krankheiten für Menschen und Vieh zu erlangen. Man darf aber nicht glauben, dass die Ottakringer allzu gottesfürchtig waren, denn an dem „Antlaß-Phingsttag“ (Gründonnerstag) stellte die Bäuerin aus purem Köhlerglauben die Siebenkräutersuppe, das erste „Grüne“ auf den Mittagstisch. Man sammelte die Antlaßeier, die am Ostersonntage geweiht, als Mittel gegen Bruchschaden und Behexung des Viehes dienten, unter das Dach gelegt, dem Blitze wehrten und bei Bränden in's Feuer geworfen, demselben Ein-

halt geboten. Der „Charfreitag“ und „Charsamstag“ lieferte ein ganzes Füllhorn von Geheimmitteln gegen allerlei Unglück. Die Ratschenbuben ersetztten, von Haus zu Haus ziehend, die Glocken, die „nach Rom gereist“ waren und die Hausfrauen füllten nach der Wasserweihe den „Weihbrunn“ mit frisch geweihtem Wasser.

Am Ostermorgen wanderte das junge Volk vor Sonnenaufgang auf die Gehänge westlich der Lambertkirche und spähte aufmerksam hinüber in das Marchfeld, wo die aufgehende Sonne aus Freude über die Auferstehung des Heilands drei „Hupfer!“ machen wird. Der Hausvater aber ging am Ostermontag in einen benachbarten Weinkeller „auf d' Groan“, um einmal einen Besseren zu trinken. Dass am Osterfest fleißig aus Böllern und Pistolen geschossen wurde, ist selbstverständlich.

Quelle: „Geschichte der Gemeinde Ottakring“ von Karl Schneider aus dem Jahr 1892

DIE SYMBOLIK DER KARWOCHE

von Ingrid Krawarik

Ostern wird in der heutigen Zeit vielfach durch Schochhasen und Osterbäume vorweggenommen. Wenn Ostern dann wirklich da ist, fahren die Leute auf Urlaub; das Fest wird dadurch oft nicht in seiner ganzen Bedeutung wahrgenommen. Denn mit Abschied nehmen, Enttäuschung, Verrat, Trauer, Hoffnung spiegelt die Karwoche die großen Themen des Lebens wider.

Abschied feiern: Der Gründonnerstag steht ganz im Zeichen des Abschiednehmens. Wenn wir nicht die Möglichkeit bekommen, Abschied zu nehmen, bereitet uns die Trauerphase um einen geliebten Menschen mitunter Probleme. Deswegen brauchen wir Zeit dafür, Zeit, die sich Jesus beim letzten Abendmahl nimmt. Er wäscht den Jüngern die Füße, feiert mit ihnen gemeinsam Eucharistie, mit Brot (lebensnotwendig) und Wein (Zeichen der Freude), das Geheimnis des Glaubens schlechthin, ohne dem die Kirche nicht sein kann. Aber Jesus hadert an diesem Tag auch mit Gott, hat genauso Angst vor seinem Schicksal wie wir Menschen. Im Garten Gethsemane will er nicht alleine sein und bittet drei seiner engsten Vertrauten, ihn zu begleiten. Jesus will uns sagen, dass wir nicht alleine sind, dass wir Menschen um uns brauchen, denen wir vertrauen, dass er genauso Fragen, Hoffnungen und Ängste



durchgestanden hat wie wir. Dass wir durch das Beten oder auch Ringen mit Gott Mut schöpfen können. Dass jeder von uns Zweifel und Schattenseiten in sich hat und dass wir mit ihnen leben lernen. Und dass wir schlussendlich unseren eigenen Weg gehen sollen.

Die Unberechenbarkeit der Menschen: Am Karfreitag wird die Wankelmütigkeit des menschlichen Herzens angesprochen. Das Hosanna vom Palmsonntag ist kaum verklungen, schon schreien sie „Kreuzige ihn“. Lassen wir uns nicht auch manchmal von etwas völlig mitreißen und sind dann nicht stark genug, zu einem Menschen oder zu einer Sache zu stehen? Das wird

auch in Petrus deutlich. Er begeistert sich für die Sache Jesu, aber wenn ihm plötzlich alles abverlangt wird, zieht er sich zurück. Während aber Judas an seinem Verrat verzweifelt, weil er nicht an Vergebung glaubt, überantwortet sich Petrus der Barmherzigkeit Gottes. Gott will uns sagen: Lasst euch nicht blenden, überlegt euch genau, worauf ihr im Leben bauen wollt. Sicher nicht auf das Zujubeln anderer. Dazu kommen unzählige Symbole, darunter auch das Herz Jesu, das mit einer Lanze durchbohrt wird, daraus fließen Blut und Wasser. Das Blut ist der Sitz des Lebens, das offene Herz lässt andere eintreten; Wasser ist hingegen reinigend und lebensspendend und das Symbol für die Taufe. Das Leiden und Sterben Jesu am Kreuz soll daran erinnern, dass Schmerz und Leid im Leben dazu gehören, dass es kein Licht ohne Schatten gibt.

Dem Trauern Zeit geben: Der Karsamstag ist liturgielos aber nicht gefühllos und wird für die Trauer freigehalten, weil man nicht einfach zur Tagesordnung übergehen soll, wenn etwas Schlimmes passiert. Die Glocken verstummen, die Verbindung zu Gott ist gekappt, so wie im Leben wir oft sprachlos und stumm sind, wenn etwas Furchtbares passiert. Es ist oft schwierig zu warten, sich zurückzunehmen, wir leben nun einmal in einer Eventgesellschaft. Es sollte ein Tag des stillen Gebetes sein, an dem man das Geheimnis des Todes zulässt und vor allem los lässt, in dem man den Kreuzweg noch einmal in Gedanken durchgeht, der spiegelbildlich unser Lebensweg ist. Gott hat die Spur gelegt,

wir müssen sie nur nachgehen, die Mühen bleiben uns nicht erspart, aber wir sind nicht allein. Der Karsamstag wird in der heutigen Zeit oft vernachlässigt, weil sich viele auf die Osternacht freuen und mit Trauer nicht umgehen können. Jesus will uns sagen: Trauer braucht Zeit aber auch Raum, wenn sie den nicht bekommt, kann sie nicht ganz durchlebt werden.

Wir dürfen Schwächen zeigen: Die Osternacht war früher der eigentliche Taftermin, der Zeitpunkt für eine neue Identität. Die Nacht steht aber auch für Existenzängste, Unsicherheit und das Dunkel im Herzen. Aber egal wie finster es auch ist, das Licht der Osterkerze leuchtet immer und wird uns ins Leben nach dem Tod führen. Die Osterkerze ist das Symbol der Auferstehung, des Lebens und hat über die Nacht das letzte Wort. Durch das Licht können wir irrationale Ängste überwinden. Das Loblied auf die Osterkerze stammt übrigens vom Heiligen Augustinus aus dem vierten Jahrhundert und wird seitdem verwendet. In der Osternacht steht die Botschaft Jesu in vielen Lesungen im Zentrum und die bedeutet: Jesus hat mit schwachen Menschen, die sich für etwas begeistert haben, die Kirche aufgebaut. Heute muss jeder möglichst makellos sein, Gott sagt, dass wir Fehler machen und auf seine Kraft bauen dürfen. Und diesen Gott zu erkennen und zu suchen ist die große Aufgabe unseres Lebens. Er sagt uns, dass wir nach all der Niedergeschlagenheit das Staunen nicht verlernen sollen. Alles ist plötzlich mit Sinn erfüllt, weil wir den Tod überwunden haben. ■



DER KREUZWEG — EIN WEG DER LIEBE BIS ZUM ÄUSSERSTEN

von Gertraud Hynek

Der Ursprung des Kreuzwegs ist das Nachgehen des letzten Weges Jesu in Jerusalem, wie er in den Evangelien beschrieben wird. Wie aber kam es zu seiner Verbreitung?

Menschlich gut nachvollziehbar ist die Annahme, dass die ersten Christen in Jerusalem die Orte des Leidens Christi, angefangen von

seiner ungerechten Verurteilung durch Pontius Pilatus im Gerichtshof über die Hinrichtungsstätte auf Golgotha bis zum Ort der Grablegung aufgesucht und abgeschildert haben. Bereits zu Beginn des 4. Jahrhunderts errichtete man über diesen Stätten Gedenksteine und Kapellen. Dieser Weg, die Via dolorosa, d.h. Straße der Schmerzen, wurde zum Urbild aller Kreuzwege.

Zur Zeit der Kreuzzüge, zwischen dem 12. und 14. Jahrhundert, kam es zu einem Aufleben des Kreuzweggedankens durch die Kreuzritter, die nach ihrer Rückkehr in die Heimat ihre Erinnerung an die Passionsstätten bildlich festhalten und die Leidensszenen plastisch erlebbar machen wollten.

Besonders Franz von Assisi und die Franziskaner förderten, spirituell erfüllt vom Gedanken der Nachfolge Christi, das betrachtende Gehen des Kreuzwegs als Volksandacht — und tun dies seit dem 14. Jahrhundert bis heute mit Pilgern aus aller Welt auf dem Pilgerweg der Via dolorosa in Jerusalem. Seit dem 15. Jahrhundert entstanden unter dem Einfluss der mittelalterlichen Passionsmystik mehr und mehr Kreuzwege, zuerst im Freien wie z.B. auf Anhöhen — Kalvarienbergen — und um 1700 immer häufiger an den Wänden im Kircheninneren. Vielerorts wurden nun auch Andachtstexte zum Beten des Kreuzweges verwendet, den die Volksfrömmigkeit um einige legen-

däre Stationen erweiterte.

Ein weiterer kräftiger Aufschwung der Kreuzwegtradition ging von einem Franziskanermönch, dem hl. Leonhard von Porto Maurizio in Ligurien (1676 bis 1751) aus, der nach seinen packenden Volksmissionen immer einen Kreuzweg (insgesamt über 570!) errichtete. Er war es auch, der Papst Clemens XII. dazu bewog, die zunächst variable Anzahl der Kreuzwegstationen — meistens waren es 7 — auf 14 festzulegen und im Heiligen Jahr 1750 den Kreuzweg im römischen Kolosseum einzuweihen.

Heute wird immer öfter eine 15. Kreuzwegstation hinzugefügt: Das Ende des Weges ist nicht Kreuz und Tod, sondern die Auferstehung.

Den Kreuzweg gehen um uns zu erinnern

Die Liturgie der Passionszeit lädt uns ein, den Kreuzweg Christi nachzugehen. Nicht aus frommer Tradition, sondern vielmehr — wie Papst Franziskus es sieht — um uns zu erinnern:

„... sich an das erinnern, was Gott für mich, für uns getan hat und tut, sich an den zurückgelegten Weg erinnern — das öffnet das Herz für die Zukunft“.

Der zurückgelegte Weg ist ein Weg der Liebe bis zum Äußersten, bis zum Tod am Kreuz. Unsere Zukunft ist daher Leben im Licht der Auferstehung.

Viele Menschen bringen zur

Kreuzwegandacht ihr eigenes durchkreuztes Leben, ihre eigenen leidvollen Erlebnisse und die ihrer Mitmenschen mit und erfahren Trost und Hilfe im Bewusstsein, dass Christus diesen Weg für uns gegangen ist und dass er die Kreuzwege unseres Lebens mitgeht als „einer von uns, der unseren Weg bis ins Letzte mit uns teilt“. ■



AUS DEM PFARRLEBEN



Das Sakrament der Taufe empfangen:

Paloma NÖBAUER, Ella KUKOLJA, Sara ONODI, Matteo ONODI, Leonard Maria RITSCHHEL, Emilia Wanda Aloisia LAIMER

Wir wünschen den Eltern viel Freude!



Das Sakrament der Ehe spendeten einander:

Werner Ernst Josef FRITZ und Claudia Christine FRITZ-LAROTT

Die Pfarrgemeinde gratuliert sehr herzlich!



Im Tod uns vorausgegangen sind:

2013: Josefa PUTZ, Karl-Heinz KOLLER, Margareta MUNGITSCH, Gerhard FLEISCHHACKER, Ing. Werner GRÜNWALD, Andreas DWORZAK, Hildegard BINDER, Ernestine REITERMEIER, Hermine PAULIS, Hildegard WEBER, Theresia PICHLMANN, Edeltrude TRUNKL, Anna STIEFSOHN, Dr. Günther KNOGLER, Barbara HAGN, Anna LEITNER, Anna MAURER, Adele KASCHIK, Maria STINGL, Wolfgang HIBLER, Edeltraud PUNZ, Alois SUCHANEK, Ana NIKOLIC, Edith WANASEK, Thomas STAY, Ottilie WABRO, Hertha WALLISCH, Klementine INQUART, Elfriede RESCH, Maria GEPPERT, Karl MÜLLER, Michaela STOCKINGER, Leopoldine WRBKA, Josef FILIPSKY, Ing. Karl SCHÖTZ, Erika WIESER

2014: Franz REISINGER, Anna PLAIL, Harald BRÜCKNER, Otto REMBOLD, Erwin ELSNER, Dr. Helene SCHNITZER, Boris HAUPTMANN, Rudolf MÜLLNER, Lucia FAAS, Rosa MUSIL, Christine ARCHAN, Elisabeth RUSSAK, Ernst BOUREK, Hermine KLECKA, Alfred FALDUS, Aloisia FORSTHUBER, Günter EXNER, Annemarie ROFFEIS, Karl THORWARTL, Helene HIETZ, Dr. Konrad ATZWANGER, Rudolf ACHATZY, Mathilde KELLNER, Gertrude MARIK, Eleonore SCHLAMADINGER, Christine FUCIK, Martha OBERWALDER, Stefanie HAINZL, Franziska HAUNOLD, Johanna FÜRST

Wir beten für sie!

FLOHMARKT im Pfarrsaal

Freitag, 9. Mai 2014
13.00 bis 19.00 Uhr
Samstag, 10. Mai 2014
10.00 bis 15.00 Uhr

EINLADUNG zum „internen Voraus-Flohmarkt“

Donnerstag, 8. Mai, 18.00 bis 20.00 Uhr nur für Pfarrangehörige

Abgabe der „Flöhe“: Mi. 7. und Do. 8. Mai, 9.00 bis 19.00 Uhr direkt im Pfarrsaal

JUGEND:

Jugendkreuzweg
Freitag, 28. März
19.00 Uhr

Tischtennis-Nachmittag
Samstag, 3. Mai
14.00 bis 18.00 Uhr
im Pfarrsaal

Jugendlager
29. Mai bis 1. Juni

Fußwallfahrt nach Werfenweng
19. bis 22. Juni

Jugendstunden
Montag 28.4., 12.5., 26.5. und 16.6. jeweils um 19.00 Uhr

23.05.14
LANGE NACHT DER KIRCHEN
WWW.LANGENACHTDERKIRCHEN.AT
in Alt-Ottakring

Unser Programm:
18.00 Uhr Messe

19.30 Uhr Konzert der Bolschoi Don Kosaken

anschließend Kirchenführung

Betend durch die Nacht
Freitag 23.00 Uhr bis Samstag 6.00 Uhr

„Lasst nicht nach im beten, seid dabei wachsam und dankbar“ Kol 4,2

„Gestärkt durch den Tag — Letzter Halt: Heilige Messe“
6.00 bis 6.45 Uhr

UNSER ANGEBOT FÜR SENIOREN:

- **Seniorenklub**
Donnerstag ab 14.00 Uhr im Pfarrsaal.
- **Basteln**
Dienstag ab 14.00 Uhr im Pfarrhof, 2. Stock.
- **Englisch** für Anfänger und Fortgeschrittene am Donnerstag Vormittag und Nachmittag
- **LIMA-Seminar** (= Lebensqualität im Alter)
Montag von 9.00 bis 11.00 Uhr im Pfarrsaal.
- **Seniorentanz**
Dienstag, 15.00 Uhr
14-tägig im Pfarrsaal.
- **Geburtstagsfeier** für alle Senioren, die im März und April Geburtstag hatten: Montag, 12. Mai 2014 um 15.00 Uhr.

VORTRAGSREIHE

„Mit Jesus leben lernen“

P. Friedrich Sperringer SJ
jeweils um 19.30 Uhr im Pfarrsaal

12. Mai:

„Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben“

16. Juni:

„Darf denn Lust das Leben prägen“

BIBELRUNDE

Erster Petrusbrief mit

Pfarrer Thomas Natek

jeweils um 19.30 Uhr im Pfarrsaal am 23. April, 14. Mai und 11. Juni

Fahrt nach Ungarn
zum Grab von
Kaplan Széles
mit Besuch des
Domes in Esztergom
Anmeldung in der Pfarrkanzlei
26.04.2014, 06:30-20:00 Uhr

HERZLICHE EINLADUNG ...

FASTENZEIT UND OSTERN

In der Fastenzeit:

Kreuzwegandachten in der Kirche: jeden Freitag um 18.00 Uhr und Sonntag um 19.00 Uhr.

Dekanatskreuzweg

Freitag, 21. März, 16.00 Uhr von der Neuottakringer Kirche nach Alt-Ottakring.

PALMSONNTAG, 13. April

Feier des Einzugs Christi in Jerusalem
Gottesdienst: 9.00 Uhr, 11.00 Uhr und 20.00 Uhr

Palmweihe: 9.00 Uhr beim Seitentor unserer Kirche; Palmprozession am Platz vor der Kirche, anschließend Messe.

GRÜNDONNERSTAG, 17. April

Gedächtnis des Abendmahles und des Gebotes der Liebe, das der Herr uns aufgetragen hat.
19.00 Uhr Abendmahlsfeier der Pfarrgemeinde, Gang zum Ölbergaltar, Anbetung bis 21.30 Uhr.
21.00 Uhr Gebetsstunde

KARFREITAG, 18. April

Wir gedenken des Todes unseres Herrn Jesus Christus.
14.30 Uhr Kreuzweg,
19.00 Uhr Karfreitagsgottesdienst.
Anbetung beim „Heiligen Grab“ bis 21.30 Uhr.
Der KARFREITAG ist ein Fasttag: Katholiken sind ab dem vollendeten 14. Lebensjahr verpflichtet, auf Fleischspeisen zu verzichten. Ab dem 19. bis zum 60. Lebensjahr dürfen sie sich außerdem an diesem Tag nur einmal satt essen.

KARSAMSTAG, 19. April

Tag der Grabesruhe
Anbetung vor dem Allerheiligsten ab 8.00 Uhr früh bis zum Abend.
20.00 Uhr Osternachtfeier und Auferstehungsprozession über den Platz vor der Kirche.

OSTERSONNTAG, 20. April

Jesus ist auferstanden, er lebt!
Gottesdienst: 9.00 Uhr, 11.00 Uhr und 20.00 Uhr

OSTERMONTAG, 21. April

Gottesdienst: 9.00 Uhr, 11.00 Uhr und 19.00 Uhr.

Emmausgang, 27. April

nach Mariabrunn, Treffpunkt beim Pfarrsaal um 14.00 Uhr

Beichtgelegenheit in der Karwoche

bei Herrn Pfarrer Natek, Herrn Prälat Guttenbrunner und Gastpriestern:

Gründonnerstag 10 - 12 u. 17 - 19 Uhr
Karfreitag 10 - 12 u. 14.30 - 19.00 u. ab 20 Uhr

Karsamstag 10-12 u 17 - 20 Uhr
(Bitte beachten Sie den Aushang vor und in der Kirche)

Außerdem jederzeit nach vorheriger Vereinbarung.

für alle Kranken:

Wenn Sie gerne zur Osterbeichte gehen oder die Hl. Kommunion empfangen möchten, aber nicht mehr ausgehen können, so lassen Sie es uns wissen. Wir kommen gerne!

OSTERMARKT

IM PFARRSAAL
JOHANNES-KRAWARIK-GASSE 1

Öffnungszeiten:
Samstag, 5. April, 18.00 bis 20.00 Uhr
Sonntag, 6. April, 10.00 bis 12.00 Uhr
Samstag, 12. April, 18.00 bis 20.00 Uhr
Sonntag, 13. April, 10.00 bis 12.00 Uhr

WIR FREUEN UNS AUF SIE!

... ZU GESPRÄCHEN MIT UNS:

in den Sprechstunden

Pfarrer Thomas Natek:
Donnerstag von 9 bis 10 Uhr.
Tel.: 0676/715 86 20
E-mail: natek@gmx.at

Prälat

Friedrich Guttenbrunner:
Samstag von 9 bis 10 Uhr.
Tel.: 01/486 32 31 - DW13

Diakon Christian Watzeck:
nach Vereinbarung
Tel.: 0699/140 75 022

Pfarrkanzlei

Mo bis Fr von 8 bis 12 Uhr, und Mittwoch auch von 17 bis 18 Uhr.

Karin Hink, Christian Hahn
Tel.: 01/486 32 31, Fax: DW -2
E-mail: office@altottakring.at

Pfarrkindergarten und Hort:

Ottakringer Straße 215
Tel.: 0664/88 98 11 21
Leiterin: Margit Zuba

Soziale Dienste und Pfarrcaritas

Donnerstag von 9 bis 10 Uhr.
Tel.: 01/486 32 31

... ZU EINER SPENDE

für die Pfarre zur Erfüllung ihrer vielfältigen Aufgaben
Pfarre Alt-Ottakring
IBAN: AT66 2011 1000 0450 7827
BIC: GIBAATWWXXX
DANKE für Ihre Unterstützung

ERSTKOMMUNION

Sonntag, 18. Mai, um 9.00 Uhr Festmesse. Dankandacht der Kinder ist um 19.00 Uhr.

FIRMUNG

Sonntag, 15. Juni, um 9.00 Uhr Festgottesdienst. Das Sakrament der Firmung spendet Militärbischof Mag. Christian Werner.
Samstag, 14. Juni, ist um 17.00 Uhr Probe und Beichtgelegenheit für alle Firmlinge.

HERZLICHE EINLADUNG ...

... zu den
KIWOGOs
Kinder-Wort-Gottesdiensten

Am 2. Sonntag im Monat
um 9.00 Uhr,
13. April, 11. Mai
und 8. Juni

... zur persönlichen
BEICHTE

vor den Messen und
jederzeit
nach vorheriger Vereinbarung.
(Osterbeichte siehe Seite 7)

... zu unseren
GOTTESDIENSTEN

An Sonntagen
um 9.00, 11.00, 20.00 Uhr
An Wochentagen
um 19.00 Uhr

GLAUBENSWOCHE 2014 IN ALT-OTTAKRING

„Herr, lehre uns beten“

Von der Last und Freude des Betens

vom 7. bis 11. April 2014 jeweils 19.30 Uhr

mit Pater Dr. Albert Ziegler SJ (Jesuit aus Zürich)

Mit der schon traditionellen Glaubenswoche bieten wir auch heuer eine gute Vorbereitung auf das Osterfest. In dieser Woche geht es um die Stärkung des Glaubens, die Kräftigung der Glaubensgemeinschaft und die Vertiefung der Freude im Glauben.

Im Jahr des Gebets steht dieses heuer im Mittelpunkt. Das Gebet ist das Herzstück unseres Glaubens. Ohne Gebet verdunstet der Glaube. Durch das Gebet wird er stark, zuversichtlich und froh. Aber Beten fällt oft schwer. Vielleicht, weil auch wir nicht mehr wissen, was Beten im Grunde ist. Nicht umsonst kommen die Jünger zu Jesus und bitten ihn: „Herr, lehre uns beten“ (Luk 11, 1).

In diesem Sinne wollen auch wir bei Jesus wieder beten lernen - zu unserem Trost, in der Not und zu unserer Freude im Alltag.

Montag: GLAUBE FÜHRT ZUM GEBET

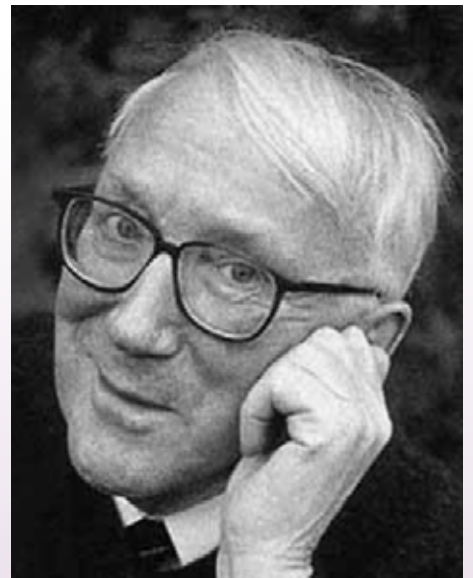
Im Gebet findet der Glaube unserer Gedanken die Freude und Tiefe des Herzens.

Dienstag: DAS GEBET IST BITTE, DANK UND LOB VOR GOTT

„Um Gottes Willen“ rufen wir in der Not des Alltags. „Gott sei Dank“ ist es noch einmal gut gegangen. „Gottlob“ geht es weiter. Derart sprechen wir im Gebet uns selber vor Gott aus.

Mittwoch: DAS GEBET BEWÄHRT SICH IM ALLTAG

Arbeiten und Beten ist eine Lebensweisheit der Mönche. Sie gilt aber gerade auch heute für uns. Das Gebet erspart nicht die Mühsal der Arbeit. Aber es lässt auch die unscheinbarste Arbeit zum Gottesdienst werden. Derart haben auch wir früher unser Tagewerk mit der guten Meinung geheiligt: „Alles Gott zu Ehren, alles Gott zuliebe“



Donnerstag: DAS GEBET STIFTET GEMEINSCHAFT

Es gibt das Gebet im stillen Kämmerlein (Mat 6,6). Aber wir sollen auch miteinander beten. Denn wenn wir gemeinsam beten, singen und feiern, werden wir zur Gebetsgemeinschaft. Ohne dieser fällt die Glaubensgemeinschaft auseinander. Helfen wir uns darum gegenseitig, gläubig zu beten.

Freitag: DAS GEBET SCHENKT ÜBER DEN TOD HINAUS GOTTES NÄHE UND FREUDE

Das Gebet führt uns in Gottes Nähe. Gottes Nähe und Liebe ist Leben auch im Tod. Darum überwindet die Freude des Gebetes auch die Angst vor Sterben und Tod. Kurzum: Das Gebet ist erwartungsvolle Hoffnung auf die Freude von Ostern.

IMPRESSUM: Medieninhaber: Pfarre Alt-Ottakring, 1160 Wien, Johannes-Krawarik-Gasse 1, Tel. 4863231 – DVR 0029874 (12109)

Bildnachweis: MDB/Bilderbox (Seite 1, 2, 7); SXC.hu/iStockfoto (Seite 1, 7); Elisabeth Beer (Seite 2, 4, 5); Walter+Barbara+Lukas Fabian (Seite 1, 4, 7); ZVG (Seite 8); **Layout+Prepress:** Walter Fabian; **Druck:** Druckerei Ferdinand Berger & Söhne GmbH, 3580 Horn